

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

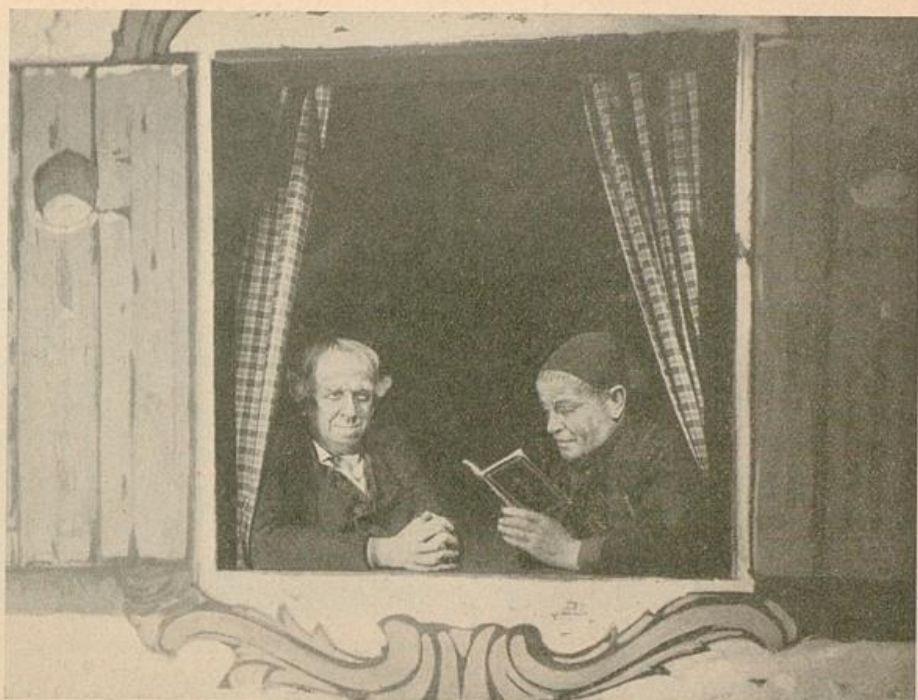
Badisches Staatstheater Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1933/34; mehr nicht digitalisiert

Deutsches Märchen

urn:nbn:de:bsz:31-62065



Der G'wissenswurm
 Regie: Felix Baumbach
 Fritz Herz — Karl Mathias

Foto Bauer

Deutsches Märchen

Wagners Musikdrama beherrschte die Opernbühnen der Welt. Was auf ihn folgte war auf der einen Seite aufgedunsen schwächliches Epigontum, auf der anderen blutrünstiger Verismo. Da wagte nach langem Zögern im Jahre 1893 in einer Nachmittagsvorstellung in der Weimarer Hofoper Richard Strauß die Uraufführung von Engelbert Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ und gewann mit einem Schlage die Herzen des Publikums. Das Publikum fand hier in einem Kunstwerk seine Seele, sein volkstümlich-nationales Empfinden wieder, und es begann ein sensationeller Siegeszug des liebenswürdigen Werkes.

Engelbert Humperdinck, der 1854 zu Siegburg im Rheinland geboren war, hatte es sich nicht träumen lassen, daß ein Besuch bei Richard Wagner im Jahre 1880 in Neapel entscheidend für sein Leben werden sollte. Wagner hatte an dem Jüngling mit den treuherzigen Augen Gefallen gefunden, der ihm da in Italien in schwärmerischer Verehrung seine Aufwartung machte. Humperdinck wurde mit Leib und Seele Wagnerianer. Zum deutschen Musikmärchen sollte allerdings nicht Humperdinck selbst den Weg finden, sondern seine ältere Schwester Adelheid Wette. Musik und Poesie hatten schon die Atmosphäre ihres rheinischen Elternhauses harmonisch verklärt, noch jung war sie dann dem auch als Dichter ausgezeichneten Arzt Hermann Wette als Gattin nach Köln gefolgt. Mannigfache Fäden verbanden die Familie mit dem Musikleben ihrer Zeit. Außer volkstümlichen Gedichten, Dramen u. a. hatte ihr Gatte auch dem Darmstädter Altmeister

DER
NOBELPREIS

Regie: v. d. Trenk
Marie Frauendorfer —
Hans Herbert Michels



Foto Bauer

Arnold Mendelssohn einft den Text zu seiner Jugendoper „Elfi, die seltsame Magd“ geschrieben. Der glücklichen Ehe entsprossen fünf Kinder. Ihnen zur Freude dramatisierte Adelheid alte deutsche Märchen. Einer der ersten Versuche war „Hänsel und Gretel“. Sie bat ihren Bruder, ein paar Musikstücke zu dem Kinderspiel zu schreiben. Und Engelbert schrieb die einfachen Volksliedchen und Tänze zum Kinderstückchen seiner Schwester. Und wie's fertig war, hatte er solchen Gefallen daran gefunden, daß er eine richtige Oper draus machte.

So entstand hier ein „entzückendes Werk aus goldig-deutschem Herzen, treu gegen den Meister, aber bescheidener und volkstümlicher, ein liebevoll gepflegtes Reis vom großen Baume der Meisterfinger. Schwester und Bruder haben es gemacht und Schwesterchen und Brüderchen singen es. Indem an dem Text nichts weiter gedichtet ist, wurde er ausgezeichnet. Die Suse mit dem raschelnden Stroh, Griesgram hinaus, Brüderchen, komm tanz mit mir, ach, wir armen, armen Leute, das Hagebuttenmännchen, das Tautmännchen, das Sandmännchen, Kuckuck, Knusperhexe und Engelein — aus diesen Märchenmotiven ist es gemacht. Und die Musik macht es ebenso. Sie nimmt Liedchen und Tänzen und weckt Motive daraus, bildet daraus Duette, gar Ensembles, symphonische Dichtungen mit Hexen. Die Engel geben dieser Polyphonie den wundervollen Abendsegen, der wie ein uraltes schlichtes Herzenslied durch alle Symphonie hindurchstrahlt, und neigen sich zu den Kindern in ihrer schönen, gleitenden, schwebenden Melodie, die ein Besitz der deutschen Musik geworden ist. Im Märchenwald finden sich Motive zu Motiven. Am gelungensten, wenn die Kuckucksrufe mit dem Echo in einem eigentümlichen Ziehen von Tönen sich fortsetzen, das Schauer und Furcht um die Menschen verbreitet. Es ist der leichte, süße, volle, aber doch immer durchsichtige Fluß reiner deutscher Musikempfindung, von Wagner wieder zurückentwickelt, der das Gut des Volkstums froh verwaltet und lächelnd den lieben Freunden schenkt. Dies war die Sendung, und das Volk hat sie beglückt aufgenommen.“